

hier:

Das Nachbarschaftsmagazin
von RWE für
Lingen



20

Rätsel lösen

und Garmin
Smartwatch
gewinnen!
Seite 18

Seite 6

Nachhaltig handeln

Ein gewissenhafter Umgang mit Ressourcen hilft, dass auch künftige Generationen ihre Bedürfnisse stillen können. Die „hier:“ stellt einige Beispiele aus der Region vor.

RWE

Stille Adventszeit

Eine etwas andere Adventszeit gab es dieses Jahr in Lingen, denn der Weihnachtsmarkt mit der obligatorischen Eisbahn musste coronabedingt leider ausfallen. Aber so gab es Gelegenheit, den winterlichen Marktplatz mit dem höchsten transportablen Christbaum Niedersachsens in einer vorweihnachtlichen ruhigen Atmosphäre genießen zu können.

Die „hier“-Redaktion wünscht allen Lesern ein frohes, gesundes und friedliches Weihnachtsfest.



In diesem Heft



Verantwortung übernehmen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie können wir heute unsere Ressourcen so nutzen, dass sie auch zukünftigen Generationen noch zur Verfügung stehen? Nachhaltigkeit ist eines der wichtigsten Themen unserer Zeit. In unserer Titelgeschichte finden Sie viele kleine und große Projekte, die das Leben in der Region nachhaltiger machen – vom nützlichen Repair-Café, über ein besonderes kreatives Restaurant-Projekt bis hin zu einem Unverpackt-Laden.

Auch RWE ist sich ihrer Verantwortung bei diesem Thema bewusst. So beschäftigen wir uns jetzt schon mit dem Abbau des Kernkraftwerks Emsland, das Ende 2022 vom Netz geht. Nahezu 90 Prozent des in der Anlage verbauten Materials – etwa Edelmetalle und Beton – wollen wir dem Wiederverwertungskreislauf zuführen. Gleichzeitig gehört unser Gaskraftwerk nicht erst seit der letzten Revision mit verbesserter Leistung und effizienterem Wirkungsgrad zur Weltspitze. Darüber hinaus planen wir in Lingen in großem Stil die Erzeugung von grünem Wasserstoff, der vielfältig – etwa in Industrie und Verkehr – eingesetzt werden kann. So geben wir dem Hoffnungsträger und wichtigen Zukunftsbaustein der Energiewende über die Region hinaus zusätzlichen Schwung.

Wir wünschen Ihnen besinnliche Festtage und einen guten Start ins Jahr 2021. Bleiben Sie gesund!

Wolfgang Kahlert,
Leiter Kernkraftwerk
Emsland

Ute Brimberg,
Leiterin Gaskraftwerk
Emsland

Andreas Friehe
Leiter Kernkraftwerk
Lingen

hier: bei uns _____ **04**

Tipps für winterliche Wandertouren

Nachhaltig gut _____ **06**

Ressourcenschonende Ideen aus der Nachbarschaft

Blick ins Kraftwerk _____ **12**

Lokale Meldungen

Power-Mix _____ **14**

Nachrichten aus dem Unternehmen

Menschen von hier: _____ **16**

Organist Balthasar Baumgartner lässt Pfeifen klingen

Gewinnspiel _____ **18**

Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen

Ausblick _____ **19**

Wiederverwendbare Geschenkverpackungen

Kraftwerke Emsland

Informationszentrum

Am Hilgenberg 3, 49811 Lingen
Telefon: 0591/806-1611
E-Mail: info.emsland@kkw.rwe.com

Ansprechpartner: Jonas Brinker

Wenn in der „hier:“ von Personen die Rede ist, sind in allen Fällen gleichermaßen weibliche und männliche Personen gemeint.

Kontakt

RWE-Besucherdienst
Telefon 0800/8833830
„hier:“-Redaktion
E-Mail: hier@rwe.com



Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter www.rwe.com/nachbarschaft

Impressum

Herausgeber: RWE Power AG
Anschrift: Unternehmenskommunikation,
RWE Platz 2, 45141 Essen

V.i.S.d.P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG
Redaktion und Gestaltung:
RWE Power AG |
Edelman GmbH, Köln



Rauszeit!



W wie Winter und wie Wandern. Gerade in der kalten Jahreszeit lohnt sich ein Ausflug in die Natur, denn unser Körper braucht Bewegung und dem Kopf tut Abwechslung gut. Im Emsland gibt es Touren, die sich lohnen – die „hier:“ stellt Ihnen drei davon vor.

An der Ems entlang

Die Schepsdorfer Route beginnt südlich der Bundesstraße 213 unterhalb der Alexanderbrücke. Nach gut eineinhalb Kilometern nahe der Ems entlang durch den Mischwald kommen Spaziergänger an eine Kreuzung; rechts am Fluss entlang geht es weiter. Nach gut zwei Kilometern (am „Riverhouse“ in Elbergen) lohnt sich ein Abstecher zum Emswehr Hanekenfähr, besser bekannt als Wasserfall. Südlich der ehemaligen Gaststätte führt der Weg links an einem Feld vorbei. Nach etwa 250 Metern biegen Wanderer rechts ab, bevor sie nach 1,3 Kilometern die Abzweigung zum Schloss Herzford erreichen. Nach dem Abstecher zum Schloss geht es zurück zur Abzweigung und weiter Richtung Norden durch den Wald. Nach gut drei Kilometern erreichen Ausflügler wieder die Bundes-

Auf der Schepsdorfer Route kann man den Wolf treffen.



Route kann

straße 213; rechts geht es zurück zum Ausgangspunkt.

Länge: 9,1 Kilometer

Mittelalterliche Spuren

Auf dem circa 2,5 Kilometer langen Fridurenpatt kann man die Samtgemeinde Freren näher kennenlernen. Auf der Strecke lässt sich die Entwicklung vom mittelalterlichen „Friduren“ bis zur heutigen Stadt Freren auf anschauliche Weise nachvollziehen. Wegweiser entlang der Route beschreiben die schönsten und interessantesten Straßen und Wege sowie die „Pättkes“, die typischen Fußwege in Freren. Hinweistafeln erläutern historische Orte und markante Gebäude, verraten Fakten und Hintergründe.

Länge: 2,4 Kilometer

Hinweistafeln entlang des Fridurenpatts erläutern die Sehenswürdigkeiten am Wegesrand.



Durch den Stovener Wald

Ein möglicher Einstieg in den Rundwanderweg befindet sich am Bruchweg, etwa 500 Meter südöstlich des Schulzentrums. Hier führt ein Weg direkt in den Wald. Nach einer Rechtskurve geht es auf den Walderlebnispfad mit Holzbrücke und Barfußpfad. An der nächsten Gabelung führt der Kurs links auf den Brinkweg weiter. Zunächst wandert man an Feldern entlang, bevor die Route in den Alten Postweg übergeht. Kurz vor der Kreuzung mit dem Neuenkirchener Damm führt der Weg nach links zum Gut Stovern. Von hier führt der Wanderweg weiter Richtung Norden durch den Wald, bevor er nach 600 Metern wieder auf den Bruchweg trifft.

Länge: 6 Kilometer

Informationen zu allen Touren unter:

www.emsland.com

Das Rittergut Stovern ist heute noch bewohnt und derzeit nur von außen zu besichtigen.



Sieben auf einen Streich



Sieben neue Azubis haben im September ihre Ausbildung am Kraftwerksstandort Lingen begonnen.



Jetzt bewerben!

Anfang September haben sieben junge Menschen in Lingen ihr Berufsleben bei RWE begonnen: fünf Auszubildende als Mechatroniker und zwei als Elektroniker für Betriebstechnik, die in Kooperation für Westnetz/E.ON ausgebildet werden. Sie lernen in den kommenden Jahren unter anderem im Kernkraftwerk und im Gaskraftwerk Emsland.

Zudem gibt es am Standort in Lingen eine eigene Ausbildungswerkstatt. „Wir freuen uns sehr, dass wir auch in diesem Jahr wieder motivierte Azubis begrüßen dürfen“, berichtet Ausbildungsleiter Norbert Büttel. „Mit unterschiedlichen Kraftwerken innerhalb einer Ausbildung können wir die jungen

Menschen optimal auf ihr zukünftiges Berufsleben vorbereiten.“

Neben den fachlichen Ausbildungsinhalten gibt es am Standort Lingen noch viele weitere Extras für die Azubis. Büttel: „Wir bieten unseren neuen Kollegen Fahrsicherheitstrainings, Erste-Hilfe-Kurse und diverse Workshops an. Darin werden beispielsweise Themen zu Stress- und Selbstmanagement oder zur Drogenprävention behandelt.“ Insgesamt sind bei RWE rund 600 Auszubildende in etwa 20 Berufen beschäftigt.

Weitere Informationen zu Beruf und Karriere bei der RWE gibt es unter www.rwe.com/karriere-bei-rwe

Spietipps



Malen mal anders

Bei Pictures, Spiel des Jahres 2020, legen die Spieler gleichzeitig aus fünf verschiedenen Materialien ein zugelostes Foto möglichst identisch nach. Dann wird beim kreativen Familienspiel gerätselt, was die Mitspieler gebaut haben könnten.

Pictures, circa 30 Euro

Die „hier:“ verlost einmal das Spiel Pictures. Dazu eine E-Mail mit Namen und Adresse bis zum 31. Januar 2021 an hier@rwe.com mit dem Stichwort „Pictures“ senden.

Kleine Sauerei

Pig Big Hole ist ein lustiges Würfelspiel für Kinder ab sechs Jahren und Erwachsene mit 60 liebevoll gefertigten Keramikschweinchen. Die Regeln sind einfach: Ziel ist es, seine Schweine als Erster loszuwerden.

Pig Big Hole, circa 35 Euro

Fingerbillard

Wer schnippt bei Carrom seine neun Spielsteine sowie die Königin ins Ziel und erreicht zuerst 22 Punkte? Die maximal vier Spieler (ab acht Jahren) müssen ihre Geschicklichkeit und Treffsicherheit unter Beweis stellen.

Carrom, ab circa 80 Euro

Für Weltretter

Im Kartenspiel Planet A gilt es für die Spieler (ab zehn Jahren), eine geheime Aufgabe zu erfüllen. Plötzlich eintretende Umweltkatastrophen müssen mit Taktik und kreativen Ideen bewältigt werden.

Heute schon an morgen

Ein sorgsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen ist wichtig. Immer mehr Menschen übernehmen Verantwortung. Sie gründen Repair-Cafés, fördern Produkte und Lebensmittel, die aus der Region stammen und verbannen Plastik aus ihrem Leben.

Das Fahrrad ist grundsätzlich gut in Schuss. Die junge Frau ist damit ja auch bis Meppen gefahren. Nur die Beleuchtung macht ihr Sorgen. Wenn sie überhaupt funktioniert, flackert die Lampe nur. Die Schwefingerin hofft, dass ihr im Freiwilligenzentrum des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes jemand helfen kann. Schließlich findet dort in der Regel alle sechs Wochen das Repair-Café statt, bei dem handwerklich begabte Menschen freiwillig und unentgeltlich Hand anlegen, beispielsweise um Bügeleisen, Toaster oder Kaffeemaschinen wieder zum Laufen zu kriegen.

Aber auch Möbel erhalten eine Auffrischung. Eine ältere Dame hatte einen Tisch gebracht, an dem die Beine locker

waren, erzählt Christian Hüser, der das Freiwilligenzentrum leitet. „Sie wollte ihn

Im Meppener Repair-Café werden verschiedenste Gegenstände wieder zum Laufen gebracht – und das umsonst.



schon zum Sperrmüll geben. Dann hat sie von uns gehört. Wir haben ihn wieder hingekriegt.“ Darum geht es Hüser: Gebrauchsgegenstände vor der Tonne oder dem Container bewahren. Er kann verstehen, dass Menschen nicht bereit sind, viel Geld für die Reparatur eines Handys auszugeben, wenn es unter Umständen günstiger ist, sich gleich ein neues anzuschaffen. „Deswegen ist unsere Dienstleistung umsonst.“ Besucher müssen lediglich Ersatzteile bezahlen, die gegebenenfalls nötig sind. Und selbst da bietet das Freiwilligenzentrum noch einen besonderen Service: Ein Mitarbeiter zieht im Fall der Fälle sofort los, um das fehlende Teil zu beschaffen. Der nächste Laden ist nicht weit entfernt.

Es gibt auch eine kleine Nähstube, in der zwei Mitarbeiterinnen ehrenamtlich Hemden und Hosen flicken. Die Besonderheit: Die anderen Helfer des Repair-Cafés sind allesamt Insassen der Justizvollzugsanstalt (JVA) Meppen. „Sie machen das freiwillig und erhalten somit die Gelegenheit, Wiedergutmachung zu leisten“, erklärt Hüser. Es gebe keinerlei Berührungsängste. „Die Leute kommen nicht nur, um Sachen reparieren zu lassen, sondern auch zum Klönen.“ Die Nachfrage ist laut Hüser sehr groß. Derzeit hat er immer wieder Menschen am Telefon, die fragen, wann es endlich wieder losgeht. Denn die Corona-Krise hat das Repair-Café sozusagen stillgelegt, die JVA-Insassen dürfen das Gefängnis aufgrund der potenziellen Ansteckungsgefahr nicht verlassen. Die geschilderten Beispiele stammen deswegen aus dem vergangenen Jahr. Am Konzept, anstatt JVA-Insassen andere Tüftler zu beschäftigen, kann Hüser aber nichts ändern. „Es ist auch nicht einfach, freiwillige Experten zu finden, die so geschickt sind und ganz viele Dinge reparieren können“, berichtet er mit ein bisschen Stolz und hofft, dass sein besonderes Café bald wieder öffnen darf.

denken

Sieben auf einer Karte

Man muss nicht gleich ein Repair-Café gründen, um nachhaltig zu handeln. Auch ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln, wie er bei Markus Quadt stattfindet, ist ein wichtiger Beitrag. Quadt betreibt zwei Restaurants und eine Bar in Lingen, die direkt nebeneinander liegen. Seit 2014 verköstigt er Gäste in der Alten Posthalterei mit klassischer deutscher Küche, die stark auf regionale und saisonale Produkte setzt.

Vier Jahre später kam das „Sieben“ dazu. Nomen est omen – auf der Karte stehen stets „nur“ sieben Gerichte. Das können ein asiatisches Nudelgericht, eine modern interpretierte Currywurst oder auch ein Steak vom emsländischen Rind sein. „Es gibt immer um die 30 Portionen. Dann ist Schluss, und wir machen etwas Neues.“ Der Gedanke dahinter: „Als Wirt weiß man nie, wie viele Gäste kommen, und was sie essen. Am Ende muss ich wertvolle Lebensmittel wegschmeißen, weil wir sie nicht verkaufen konnten.“

Das Konzept wirkt sogar restaurantübergreifend. Wenn die Köche in der Alten Posthalterei, die traditionell auf eine größere Karte mit 15 bis 20 Gerichten setzt merken, dass sie irgendwo einen Überschuss haben, gibt's einen kurzen Anruf in der „Sieben“, und die dortigen Mitarbeiter hecken ein frisches



Am Lingener Marktplatz betreibt Markus Quadt (Bild ganz oben) sein Restaurant „Sieben“. Auf der Karte stehen täglich sieben Gerichte mit jeweils 30 Portionen. Wenn die ausverkauft sind, kommt etwas Neues auf den Tisch.



Nachhaltigkeit

Gericht mit dem aus, was nebenan gerade im Übermaß vorhanden ist. „Unterm Strich landen jetzt viel weniger Essensreste in der Biotonne im Vergleich zu früher, als ich nur ein Restaurant hatte. Ich bin überzeugt, dass wir alle beim Thema Lebensmittelverschwendung mithelfen müssen“, meint Quadt.

Natürlich hat der Wirt anfangs Zweifel gehegt, ob das „Sieben“ eine Chance hat. „Aber unser Konzept spricht immer mehr Menschen an, und alle sind nach dem Essen glücklich, weil sie Genuss hatten und gleichzeitig bei einer guten Sache mitgewirkt haben.“ Erfreulich ist auch, was die Kellner zurückspiegeln: Drei bis vier der sieben Gerichte kommen für fast alle Gäste infrage. „Man muss nicht immer aus dem Überfluss auswählen können.“ Quadt führt seine Gäste auf neue Pfade, berichtet von Männern, die ihm anvertraut hätten, sie würden im Lokal eigentlich immer Steak essen. Weil das heute aber nicht auf der Karte sei, hätten sie sich für einen Rehrücken entschieden und seien begeistert. Auch die Idee der erweiterten Küchenparty, die Quadt in Corona-Zeiten allerdings ausgesetzt hat, kam sehr gut an. Gemeinsam mit angemeldeten Gästen fuhr er zum Hof Möllering nach Haselünne. Die Leute konnten sehen, wie die Tiere gehalten werden und mit dem Züchter sprechen. „Dann haben wir das Fleisch mitgenommen und gemeinsam bei uns in der Küche zubereitet. Mehr Regionalität und Nachhaltigkeit geht fast nicht.“

Ein Korb Emsland

Das Stichwort Regionalität könnte man in großen Buchstaben auch auf den „Emslandkorb“ schreiben. Drin ist, was draufsteht: Produkte aus nächster Umgebung wie Apfelsaft, Mettwurst, Honig oder Marmelade. „Alles Sachen, die bei uns wachsen und hergestellt werden“, erklärt Roswitha Krone-Raue, die den leckeren Korb auf ihrem Hof in Clusorth-Bramhar anbietet. „Wir sind total überrascht vom Andrang.“

Schon im vergangenen Jahr habe sich die Nachfrage erfreulich entwickelt, aber die Corona-Krise habe den Absatz noch einmal ordentlich angekurbelt. Mehr und mehr Menschen würden sich auf heimische Lebensmittel besinnen und legen Wert darauf, dass das, was sie essen und trinken keine lange Reise hinter sich hat. Vielen gehe es auch darum, den Landwirt von nebenan zu unterstützen. „Nachhaltigkeit wird bei uns schon immer großgeschrieben, und jetzt erreicht das Thema Tag für Tag mehr Menschen.“ Mit „uns“ meint Roswitha Krone-Raue knapp ein Dutzend Erzeuger aus dem

Roswitha Krone-Raue (unten rechts) und ihre Kollegin packen den Emslandkorb voll mit regionalen Leckereien wie beispielsweise Apfelsaft, Mettwurst, Honig und Marmelade.





Genossenschaftlich organisiert ist der Unverpackt-Laden in der Lingener Innenstadt, der inzwischen Hunderte Artikel anbietet.

Emslandkreis, die den Korb, der auch auf dem Kräutlerhof Rosen in Bramhar angeboten wird, mittlerweile bestücken. Anfangs trafen sie sich in kleiner Runde, heckten die Idee aus und machten Werbung unter Kollegen, die dieselbe Philosophie verfolgen.

Bald schon merkten die Anbieter, dass viele Kunden individuelle Wünsche haben und auch größere oder kleinere Körbe benötigen. Deswegen gibt es heute drei Varianten und dazu als Klassiker die Holzkiste, die Mitarbeiter des Christophorus-Werkes in Lingen herstellen und die mit dem Brandstempel „Emslandkorb“ versehen ist. Für diese Behälter haben die Erzeuger ein Pfandsystem eingeführt. Wichtig ist Roswitha Krone-Raue und ihren Mitstreitern auch eine nachhaltige Verpackung ohne Plastik und Kunststoffe.

Plastik kommt nicht in die Tüte

Das hören die Initiatoren des Lingener Unverpackt-Ladens gerne. Das Geschäft in der Innenstadt bietet



Hunderte Artikel, die plastikfrei über die Verkaufstheke gehen. Kunden können sich Nudeln, Müsli oder Erdnüsse direkt in die mitgebrachten Baumwollsäckchen füllen lassen sowie vor Ort Weck- oder Bügelgläser kaufen, um die Ware nach Hause zu tragen. Selbst Duschgel oder Seife gibt es

im Zehn-Liter-Behälter, an dem eine Pumpe angebracht ist, um die Kosmetik in kleine Behältnisse abzufüllen. „Die Kanister schicken wir zurück zum Hersteller, der sie neu befüllt“, erklärt Teresa Metz-Meuter, eine der Ideengeberinnen für den Unverpackt-Laden, hinter dem eine Genossenschaft mit knapp 400 Mitgliedern steht. „Es ist toll, dass mittlerweile so viele mitmachen. Und jeder hat die Möglichkeit, sich einzubringen.“ Das fängt bei den Öffnungszeiten an, über die in der Genossenschaft regelmäßig abgestimmt wird, und reicht bis hin zu den Produkten, die angeboten werden sollen.

Die Mitglieder zahlen 50 Euro Aufnahmegebühr, jeder Anteil kostet 100 Euro. „Manche halten auch mehrere.“ Rund 40.000 Euro Startkapital waren nötig, um den Laden Anfang dieses Jahres zu eröffnen. Zum einen wurde Ware eingekauft, zum anderen wurden Regale benötigt, in denen

Nachhaltigkeit

Mehl, Gewürze, Bambus-Toilettenpapier oder vegane Zahnpasta finden ihren Platz. „Weil wir sehr viel Wert auf Nachhaltigkeit legen, haben wir überwiegend gebrauchte Möbel und Einrichtungsgegenstände gekauft.“

Die Verkaufsfläche des Geschäfts in der Kirchstraße 2 beträgt 54 Quadratmeter. „Für den Anfang die perfekte Größe.“ Theresa Metz-Meuter und ihr Team sind sich sicher: „Wem die Themen Plastikvermeidung und Nachhaltigkeit am Herzen liegen, der wird gerne in den kleinen, feinen Laden zum Einkaufen kommen.“ Zwei Angestellte und zwei Aushilfen arbeiten im Unverpackt-Laden, der am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag insgesamt 30 Stunden die Woche geöffnet hat. Einkaufen darf natürlich jeder, nicht nur die Mitglieder der Genossenschaft. „Wir können auch noch viel von unseren Kunden lernen“, erklärt Teresa

Metz-Meuter. Gute Ideen zum Thema Nachhaltigkeit werden in den Räumlichkeiten ausgehängt. Es gibt auch eine Wunschliste für Waren. Die Kunden können Vorschläge machen, was noch in die Regale sollte.

„Grüne“ Jugendherberge

Nachhaltigkeit steht bei der Jugendherberge Lingen seit jeher ganz oben auf der Liste. Bereits seit der Eröffnung im Jahre 1994 verfügt die Einrichtung über Regenwassertanks, die bis zu 20.000 Liter aufnehmen können. Damit versorgt die Jugendherberge die Toilettenspülungen. Zudem unterstützt eine Solaranlage das Heizsystem und erwärmt das Brauchwasser. Die öffentlichen Räume sind mit heimischem Holz ausgestattet. „Im Laufe der Jahre wurde der Nachhaltigkeitsgedanke immer weiter ausgebaut“, erzählt Leiterin Anne Schröder-Haberland. So erhielten sämtliche Wasserhähne Durchflussbegrenzer. Die Jugendherberge stellte auch das Lichtkonzept auf neue Füße. „Jetzt erstrahlen alle Räumlichkeiten in warmem LED-Licht.“

In den Zimmern sorgen Informationsschilder dafür, dass sich auch die Gäste mit dem Thema aus-

Die Jugendherberge in Lingen sammelt Regenwasser, modernisierte das Lichtkonzept und stattete alle Wasserhähne mit Durchflussbegrenzern aus. Für sein Umwelt-Engagement erhielt das Haus 2015 den Umweltpreis der Stadt Lingen.



einandersetzen. „Hier geht es um Mülltrennung, Heizverhalten und den Umgang mit Lichtquellen“, erklärt Anne Schröder-Haberland und fügt hinzu: „Auch Bioqualität und fair gehandelte Lebensmittel sind ein Eckpfeiler unserer Philosophie.“ Für ihr Engagement erhielt die Jugendherberge 2015 den Umweltpreis der Stadt Lingen. 2014 war bereits der Landesverband Unterweser-Ems, zu dem das Lingener Haus gehört, mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet worden. „Seit 2019 ist der gesamte Landesverband auch CO₂-neutral aufgestellt. Das macht uns sehr stolz.“

Nachhaltigkeit wird hier nicht nur gelebt, sondern auch gelehrt. So setzt die Jugendherberge bei ihren Programmen für Kinder und Jugendliche nicht nur auf soziale Aspekte des Miteinanders, die zum Beispiel in Deeskalations-Trainings geübt werden, sondern auch

auf Umwelterziehung. Am nahen Dieksee nehmen die jungen Leute die Wasserqualität unter die Lupe. Sie lernen, die natürlichen Ressourcen zu schätzen und zu schützen, damit auch nachfolgende Generationen ein gutes Leben führen können.

„Wir peilen eine Quote von mehr als 90 Prozent an“

Andreas Freese, Fachbereichsleiter Rückbau-Vorbereitung bei RWE, erklärt, warum sich das Kernkraftwerk Emsland bereits jetzt mit dem Abbau beschäftigt und wie man möglichst viel Material der Wiederverwertung zuführen will.

hier: Herr Freese, das Kernkraftwerk Emsland ist noch voll in Betrieb. Dennoch befassen Sie sich bereits mit dem Abbau. Wie passt das zusammen?

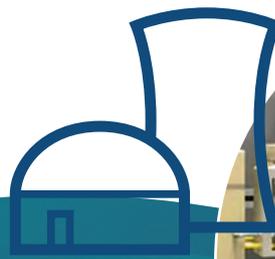
Andreas Freese: Wir befinden uns noch im Genehmigungsverfahren, um das Kraftwerk Ende 2022 außer Betrieb zu nehmen. Aber es laufen längst Vorbereitungen, um dann sofort mit dem Abbau beginnen zu können. Wir haben das Kraftwerk in Räume eingeteilt und festgelegt, wann wir was aus- und abbauen. Außerdem haben wir festgehalten, welches Material, welche Maschinen und welche Komponenten in den Räumen sind, sodass wir genau wissen, was wir zu welchem Zeitpunkt zerlegen und reinigen. Parallel wurde damit begonnen, die Infrastruktur für diese Prozesse zu schaffen. Das kann man sich später wie eine Fabrik vorstellen, in der die Arbeiten vonstattengehen.

Was genau passiert mit dem Material? Ziel ist es natürlich, so viel Material wie möglich dem Wiederverwertungs-Kreislauf zuzuführen. Wir peilen eine Quote von mehr als 90 Prozent an. Dazu müssen wir Maschinen, Komponenten und Material teilweise so reinigen, dass keine Belastung mehr vorliegt. So wird es unter anderem eigene Kabinen zur Nassreinigung geben, wo wir mit Hochdruck arbeiten. Zum Einsatz kommt beispielsweise Isopropanol, ein Reinigungs-Alkohol. Im Anschluss erfolgen behördlich streng überwachte Messungen an jedem Bauteil, die die weitere Nutzung bestätigen müssen.

Von welchen Mengen sprechen wir, und wie wird das Material weiterverwertet?

Es handelt sich praktisch um das gesamte Kraftwerk, das am Ende zurück in den Kreislauf gelangen soll. Das heißt, Recyc-

ling-Händler kaufen das freigegebene Material von uns. Wir sprechen da von teils hochwertigen Stoffen wie Edelstahl oder anderen Edelmetallen, die unter anderem in Kabeln stecken. Natürlich ist auch viel Beton dabei, den man erneut, beispielsweise im Straßenbau, verwenden kann. Nicht zuletzt haben wir Abfälle, die nicht freigegeben werden können. Sie werden als radioaktiver Abfall fachgerecht verpackt und an den Bund zur Endlagerung übergeben. Bei all dem machen wir uns auch heute schon Gedanken darüber, welche Auswirkungen der Abbau auf Mensch und Natur hat. Dafür gibt es ein Umweltverträglichkeits-Verfahren, das gerade läuft. Wir haben beispielsweise die Tierwelt kartiert und berechnet, wie hoch das Lkw-Aufkommen während der Abbau-phase sein wird.





Das Gaskraftwerk Emsland sorgt seit Mitte der 1970er-Jahre zuverlässig für Strom und verfügt über eine Leistung von rund 1.800 Megawatt.

Weltspitze beim Wirkungsgrad

Block D des Gaskraftwerks Emsland ist nach erfolgreicher Revision wieder am Netz. Diverse Arbeiten und Prüfungen, die auch zu einem besseren Wirkungsgrad und höherer Leistung führen, fanden unter umfangreichen Hygienebedingungen statt.

Erfolgreicher Boxenstopp für Block D des Gaskraftwerks Emsland (KEM): Nach rund zweimonatiger Revision steht der Block seit Mitte Oktober für die Stromproduktion wieder zur Verfügung. Diverse Arbeiten und Prüfungen haben zu einem besseren Wirkungsgrad und höherer Leistung der Anlage geführt.

Neben den behördlich vorgeschriebenen Inspektions- und Reparaturarbeiten stand vor allem die Verbesserung der Verfügbarkeit, des Wirkungsgrades und die Anhebung der Leistung der Anlage im Fokus. Durch die Revision wurde der Wirkungsgrad um 0,9 Prozent gesteigert, womit Block D nun einen Wirkungsgrad von rund 61 Prozent hat. „Ein knappes Prozent mehr hört sich wenig an, doch dieser Kraftwerksblock bewegt sich ohnehin schon

in der Weltspitze der Wirkungsgrade. Und für den Klimaschutz ist jeder Prozentpunkt mehr ein Gewinn“, freut sich Kraftwerksleiter Hartmut Frank. Die Investitionen für die Revision beliefen sich auf einen mittleren einstelligen Millionenbetrag.

„Das war ein enormes Programm mit vielen Herausforderungen, das unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Partnerfirmen hier erledigen mussten – besonders im Hinblick auf die Corona-Pandemie“, berichtet Frank. Um größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten, wurde ein umfangreiches Hygienekonzept umgesetzt. Es beinhaltete etwa eine Einbahnstraßenregelung für Mitarbeiter sowie eine Tragepflicht für Masken dort, wo viele unterwegs waren oder wo der Mindestabstand nicht eingehalten werden

konnte. Zusätzliche großräumige Zelt- und Container-Anlagen wurden aufgestellt, um die Abstandsregeln sicherzustellen. Zudem wurde das Eigenpersonal für den Betrieb der übrigen Blöcke weitestgehend vom Revisionspersonal getrennt. „Obwohl es für alle eine ungewöhnliche Situation war, die auch mit viel zusätzlicher Arbeit verbunden war, konnte die Revision erfolgreich und ohne Zwischenfälle abgewickelt werden. Riesen-Kompliment an die Mannschaft!“, so Frank.

Das Gaskraftwerk Emsland ist mit den Blöcken B und C bereits seit Mitte der 1970er-Jahre in Lingen für eine sichere Stromproduktion verantwortlich. Block D, ein Gasturbinen- und Dampfturbinenkraftwerk, kam 2010 dazu. Insgesamt verfügt das KEM über eine Leistung von rund 1.800 Megawatt.

Stadtwerke und RWE schmieden Wärmebündnis für Lingen

RWE kooperiert mit den Stadtwerken Lingen, um eine gemeinsame Fernwärmeversorgung aufzubauen. Die Wärme aus dem RWE-Gaskraftwerk übernehmen die Stadtwerke für die Wärmeverteilung und das Endkundengeschäft. In einer im Sommer unterzeichneten Absichtserklärung planen beide Partner mit einem Investitionsvolumen von rund 15 Millionen Euro für die kommenden zehn Jahre. Beide Vertragsseiten sehen sehr gute Voraussetzungen für die Umsetzung ihres Fernwärmeprojekts: So sollen in der Lingener Innenstadt neue Wohnquartiere entstehen, die ein stetiges Wachsen des Fernwärmenetzes ermöglichen. Für 2023 ist geplant, die Emslandhallen an das neue Fernwärmenetz anzubinden. Von dort aus sollen

weitere Wärmekunden erschlossen werden. Auch der IndustriePark Lingen könnte Abnehmer werden.

Der Ausbau der Fernwärmeversorgung in Lingen schafft darüber hinaus die Voraussetzungen, um künftig regenerativ erzeugte Abwärme für viele Endkunden zugänglich zu machen. Denn RWE plant in Lingen die großtechnische Erzeugung von grünem Wasserstoff mit Elektrolyseuren. Die in diesen Anlagen entstehende Abwärme kann ebenfalls dem Fernwärmekreislauf zugeführt werden. Die Stadtwerke planen das Weiteren, grünen Wasserstoff über eine spezielle Wasserstofftankstelle für Bürger sowie für den öffentlichen Nahverkehr verfügbar zu machen.



Wasserstoff: Energie für die Zukunft

Die Bundesregierung hat mit der „Nationalen Wasserstoffstrategie“ einen detaillierten Handlungsrahmen für die Erzeugung, den Transport, die Nutzung und Weiterverwendung des Stoffes geschaffen. Bedarfsgerechte Speicher- und Transportlösungen sind für den Einstieg in die Wasserstofftechnologie notwendig.

Das Projekt **GET H2 Nukleus** mit RWE Generation, bp, Evonik, Nowega und OGE hat jetzt einen Antrag auf Förderung aus dem EU Innovation Fund eingereicht. Konkret geht es bei dem Förderantrag um die Übernahme eines Teils der Investitions- und Betriebskosten von RWE und bp für die Erzeugung und Abnahme des grünen Wasserstoffs im Rahmen des GET H2 Nukleus. Die beantragte Fördersumme beläuft sich auf einen mittleren zweistelligen Millionen-Euro-Betrag verteilt über zehn Jahre.



Weitere Informationen unter: www.rwe.com

Hartmut Frank gibt Staffelstab an Ute Brimberg weiter

Seit 1. Dezember 2020 ist Ute Brimberg Leiterin des Erdgaskraftwerks Emsland. Zuvor leitete sie bei RWE in der Sparte Steinkohle, Gas, Biomasse Kontinentaleuropa (GCC) den Bereich Technical Support. Diese Position übernimmt interimistisch Lars Michalski. Ute Brimberg folgt damit auf Hartmut Frank, der seit März 2018 in Personalunion für die Kraftwerke Emsland und Ibbenbüren verantwortlich war. Hartmut Frank konzentriert sich künftig auf die Leitung des Steinkohlekraftwerks Ibbenbüren.



Ute Brimberg leitet als Nachfolgerin von Hartmut Frank seit 1. Dezember das Erdgaskraftwerk Emsland.

RWE ist weltweit einer der führenden Anbieter im Bereich Erneuerbare Energien und betreibt unter anderem Offshore-Windparks wie hier in der Nordsee.

Konsequent auf Zukunftskurs

RWE baut ihr Geschäft mit Erneuerbaren Energien weiter kontinuierlich aus: In den ersten drei Quartalen 2020 hat das Unternehmen rund 500 Megawatt (MW) an neuen Windkraft- und Solaranlagen in Betrieb genommen, im vierten Quartal sollen rund 800 MW hinzukommen. Damit erweitert RWE ihr Windkraft- und Solarportfolio zum Jahresende auf rund 10 Gigawatt. Wirtschaftlich gesehen hat RWE in den ersten drei Quartalen 2020 zugelegt: Das bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen stieg auf 2,2 Milliarden Euro. Pro forma waren es im Vergleichszeitraum des Vorjahres 2 Milliarden Euro. Das ist ein Plus von 13 Prozent.

Um das ambitionierte Ziel zu erreichen, bis 2040 klimaneutral zu werden und einer der weltweit führenden Anbieter im Bereich Erneuerbare Energien zu bleiben, verfolgt RWE eine konsequente Wachstums- und Investitionsstrategie. Bis 2022 wird das Unternehmen rund 5 Milliarden Euro netto in den Ausbau seines Ökostromportfolios investieren und auch darüber hinaus noch wachsen.

So haben RWE und Nordex SE Anfang November den Übernahmeprozess des europäischen Onshore-Wind- und Solarentwicklungsgeschäfts von Nordex erfolgreich abgeschlossen. Es umfasst eine Projektpipeline von insgesamt 2,7 Gigawatt (GW) in Frankreich, Spanien, Schweden und Polen. Durch den Erwerb stärkt RWE ihre Position in Frankreich, wo der Fokus auf Projekten mit 1,9 GW liegt.

Beim Zukunftsthema Wasserstoff engagiert sich RWE als eines der wenigen Unternehmen in Projekten entlang der gesamten Wertschöpfungskette für Wasserstoff. Insgesamt treibt RWE gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft über 30 Wasserstoffprojekte (siehe Seite 13) in Deutschland, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich voran.

Detaillierte Informationen zu den RWE-Wasserstoffprojekten unter www.rwe.com/wasserstoff.

Castor-Behälter in Biblis eingetroffen

Sechs Castor-Behälter mit verglasten hochradioaktiven Abfällen aus der Wiederaufarbeitung deutscher Brennelemente sind Anfang November am Standort Biblis eingetroffen. Sie werden im dortigen Zwischenlager eingelagert. Damit setzt die Gesellschaft für Zwischenlagerung (BGZ) den gesetzlichen Auftrag um, Wiederaufarbeitungsabfälle in kraftwerksnahen Zwischenlagern aufzubewahren.

Der Transport der sechs Behälter war Ende Oktober in der britischen Wiederaufarbeitungsanlage in Sellafield gestartet, wo hochradioaktive Abfälle, die bei der Wiederaufarbeitung von Brennelementen aus deutschen Kraftwerken angefallen sind, in Glas eingeschmolzen und in Edelstahlkokillen abgefüllt in Castor-Behälter verladen worden sind.



Im November sind die Castor-Behälter im Zwischenlager Biblis angekommen.

RWE-Vorstand neu aufgestellt

Neue Gesichter im Vorstandsteam der RWE AG: Michael Müller wird ab 1. Juli 2021 Finanzvorstand des Konzerns. Der Aufsichtsrat hatte den 49-Jährigen bereits zum 1. November zum ordentlichen Vorstandsmitglied der RWE AG berufen. Seitdem hat er zunächst die Verantwortung für Finanzen, Steuern und Business Services übernommen. Müller hat Maschinenbau und Betriebswirtschaftslehre studiert. Nach einer Tätigkeit in der Unternehmensberatung begann 2005 seine Laufbahn bei RWE.

Neu dabei ist seit November auch Zvezdana Seeger. Sie wurde zur Personalvorständin (CHO) und Arbeitsdirektorin der RWE AG bestellt. In dem Ressort wird künftig auch die

Verantwortung für den IT-Bereich liegen. Die 55-Jährige hat Volkswirtschaftslehre studiert und ihre berufliche Laufbahn im Maschinenbau begonnen. Nach Tätigkeiten unter anderem bei der T-Systems Enterprise Service GmbH und der Deutsche Post DHL Group war sie zuletzt Mitglied des Vorstands der DB Privat- und Firmenkundenbank AG und COO der Geschäftseinheit Private and Corporate Business der Deutschen Bank AG. Schwerpunkte ihrer Tätigkeiten lagen vor allem in den Bereichen IT und Operations.

Markus Krebber, aktueller CFO der RWE AG, wird mit Wirkung zum 1. Juli 2021 Nachfolger von Rolf Martin Schmitz als Vorstandsvorsitzender des Unternehmens.



Zvezdana Seeger: neue Personalvorständin und Arbeitsdirektorin.



Nachfolger von Markus Krebber als Finanzvorstand wird Michael Müller.

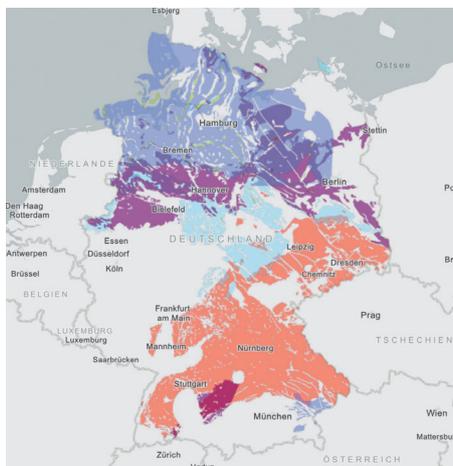


Markus Krebber übernimmt ab Mitte 2021 den Vorstandsvorsitz.

Endlagersuche: 90 Teilgebiete identifiziert

Wo können hochradioaktive Abfälle in Deutschland künftig sicher gelagert werden? Die für die Auswahl, Errichtung und den späteren Betrieb des Standorts zuständige Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) hat Ende September dazu den „Zwischenbericht Teilgebiete“ veröffentlicht. Die Untersuchung weist insgesamt 90 Teilgebiete auf – mehr als 50 Prozent der Fläche Deutschlands. Diese lassen eine günstige geologische Gesamtsituation erwarten. „Die Chance, in Deutschland den Standort für ein Endlager für hochradioaktive Abfälle zu finden, der Sicherheit für eine Million Jahre bietet, steht sehr gut“, erklärt Stefan Studt, Vorsitzender der Geschäftsführung der BGE. Die Teilgebiete verteilen sich auf alle Bundesländer mit Ausnahme des Saarlands.

Der Zwischenbericht Teilgebiete ist noch keine Vorentscheidung über einen möglichen Standort für ein Endlager hochradioaktiver Abfälle. Der Bericht stellt einen Zwischenstand der Arbeiten der BGE dar und dient als Grundlage für die Öffentlichkeitsbeteiligung. Das Ziel des nächsten Schritts im Standortauswahlverfahren ist die weitere Eingrenzung des Suchraums von Teilgebieten zu Standortregionen, die übertägig näher erkundet werden sollen. Endgültig werden der Bundestag und der Bundesrat im Jahr 2031 über den Standort entscheiden.



Den Zwischenbericht Teilgebiete mit einer interaktiven Karte und weiteren Details unter:





Balthasar Baumgartner ist Kantor in der Lingener Bonifatiuskirche – das Orgelspielen ist seine Leidenschaft.

4.000 Pfeifen und ein Spieler

Balthasar Baumgartner aus Meppen ist Herr der Tausend Pfeifen. Als Kantor spielt er die Orgel in der Lingener Bonifatiuskirche und leitet mehrere Chöre. In der „hier:“ verrät der 37-Jährige, wie er zum Orgelspielen kam und was ihn an dem Instrument fasziniert.

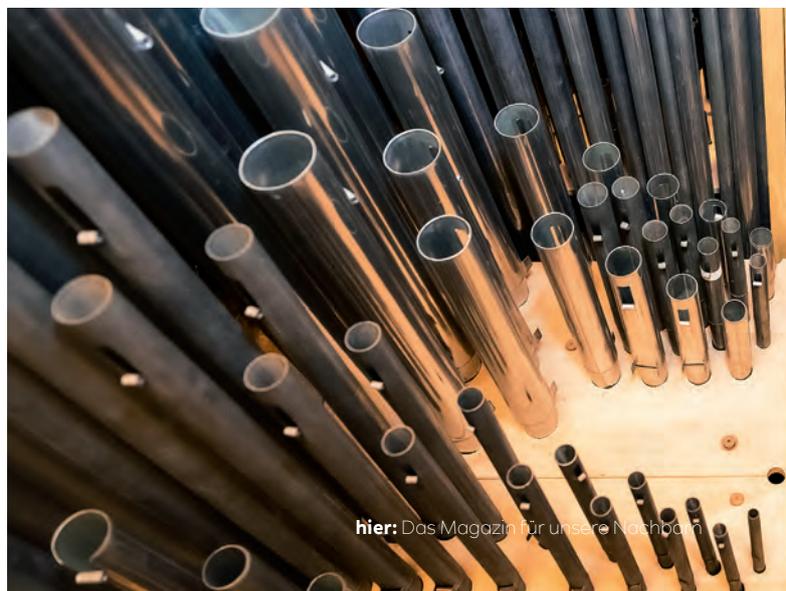
Als Kind hat Balthasar Baumgartner nicht davon geträumt, einmal als Organist in die Tasten zu hauen beziehungsweise in die Pedale zu treten. Das habe sich irgendwann ergeben: einerseits aufgrund seines musikalischen Talents und andererseits durch kirchliches Engagement. Ab der dritten Klasse war der heute 37-jährige Messdiener und damals schon von der beeindruckenden Orgelmusik fasziniert. Seine eigene musikalische Laufbahn begann der gebürtige Bayer im Alter von sieben Jahren – allerdings erst mal auf etwas kleineren Tasten, denen des Akkordeons, später kam das Klavier hinzu. Die Faszination Orgel lernte er durch verschiedene bekannte Kirchenmusiker im Raum Rosenheim kennen, wo er aufwuchs. Irgendwann entstand der Wunsch, katholische Kirchenmusik und Orgel zu studieren. Obwohl die Orgel ja nicht zwangsläufig an die Kirche gebunden ist, es gibt sie auch in großen Konzerthäusern.

Faszination Technik

Was macht das Instrument so besonders? Baumgartner begeistert vor allem der Klang. Die klangliche Dimension der

Orgel ist für ihn in der Dynamik unübertroffen und kann starke Emotionen bei den Zuhörern erzeugen. „Ich kann absolut leise spielen und auch ein Klangbild erzeugen, das unheimlich laut ist. Lauter, als man es von anderen Instrumenten kennt.“

Darüber hinaus sei es die Technik, die ihn an diesem besonderen Instrument fasziniert: Die Lingener Orgel hat rund 4.000 Pfeifen. Die größte hat eine Länge von 4,80 Metern,



die kleinste ist nur wenige Zentimeter groß. 4.000 Pfeifen, die gleichzeitig von einem Spieler betätigt werden: Das ist eine echte Herausforderung.

Äußerlich wirken viele Orgeln wie ganz klassische Instrumente, doch innen steckt mittlerweile modernste Technik – vom „Orgelmotor“ (dem Gebläse der Orgel) bis zum USB-Stick, auf denen Registerkombinationen gespeichert werden können. Zu Hause hat der dreifache Familienvater eine elektronische Orgel – aber nur für den Notfall. Denn er geht viel lieber in die Kirche, um auf einer „echten“ Orgel zu üben, womit er eine Pfeifenorgel meint.



Die Orgel ist ein hochkomplexes Instrument, bestehend aus Tasten, Pedalen, Pfeifen und modernster Technik.

Von München nach Osnabrück

Nach dem Studium an der Musikhochschule in München hat Baumgartner zwei Jahre in Köln als musikalischer Assistent bei der Kölner Dommusik gearbeitet, bis ihn sein Weg über die erste hauptamtliche Kantorenstelle in Meppen als Regional-Kirchenmusiker schließlich 2018 nach Lingen geführt hat. Seinen Vorgänger in St. Bonifatius, Joachim Diedrichs, kannte er schon aus Meppener Zeiten. Als Diedrichs dann nach 37 Jahren in den Ruhestand ging, trat Baumgartner seine Nachfolge an.

Die Aufgaben eines Regional-Kirchenmusikers sind vielseitig: Samstags und sonntags ist Baumgartner viel in der Kirche beschäftigt, denn es gibt mehrere Gottesdienste an den Wochenendtagen. Dafür sucht der Organist Lieder aus; oft bringt auch der Pastor seine Ideen mit ein. Montags arbeitet er von zu Hause aus, und dienstags ist sein freier Tag. Dann kommt noch die Büroarbeit hinzu: Was liegt aktuell beim Kinder-

oder klassischen Kirchenchor an, die er beide leitet? Oder muss der Orgelbauer mal wieder vorbeischauchen? Hinzu kommen eine Reihe von Orgelschülern, die unterrichtet werden wollen, falls das coronabedingt möglich ist. Auch das eigene Üben am Instrument, um etwa neue Stücke einzustudieren, benötigt Zeit. Abendliche Chorproben und die Aufbereitung des Notenmaterials für teilweise 70 Sänger kommen hinzu. „Geregelte Arbeitszeiten kenne ich nicht, aber das ist für mich kein Problem“, erzählt Baumgartner. „Mein Beruf macht mir einfach Spaß!“

Ab Februar 2021 verlässt er Lingen allerdings, und der Organist wird dann den Osnabrücker Dom mit seinen Orgelklängen füllen; darauf freut er sich schon sehr: „Der Osnabrücker Dom ist ein geschichtsträchtiger Ort und ein beeindruckender Raum, in dem man täglich wirken und musizieren darf. Es ist ein schönes Gefühl, wenn man sich bewusst macht, dass an diesem Ort schon mehr als Tausend Jahre Gottesdienste gefeiert werden und man ein Teil dieser Tradition wird.“ In Osnabrück tritt er eine klassische Organistenstelle an und kann sich ausschließlich seiner großen Leidenschaft – der Orgel – widmen.

Mit Hingabe bei der Sache

Die Frage nach seinem Lieblingsstück ist für ihn einfach zu beantworten: „Es ist immer das Stück, mit dem ich mich gerade beschäftige. Man sollte es als seinen Liebling ansehen, damit man sich mit ganzer Kraft dem hingeben kann und es so spielt, dass es die Leute begeistert.“ Für ihn seien es vielmehr die Komponisten, die ihm über die Jahre mehr oder weniger zugesagt haben. Johann Sebastian Bach beispielsweise sei so wichtig für das Instrument. „Von ihm gibt es viele tolle Orgelstücke. Dazu kommt, dass jede Orgel einzigartig und auf den Raum konzipiert ist. Die Herausforderung für Organisten ist es also, herauszufinden, welches Stück in welchem Raum am besten klingt.“

Balthasar Baumgartner spielt nicht nur in Lingen und Umgebung die Orgel, sondern leitet auch mehrere Chöre.

Fotos: Helmut Kramer



Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, RWE Platz 2, 45141 Essen. **Einsendeschluss ist der 31. Januar 2021.**

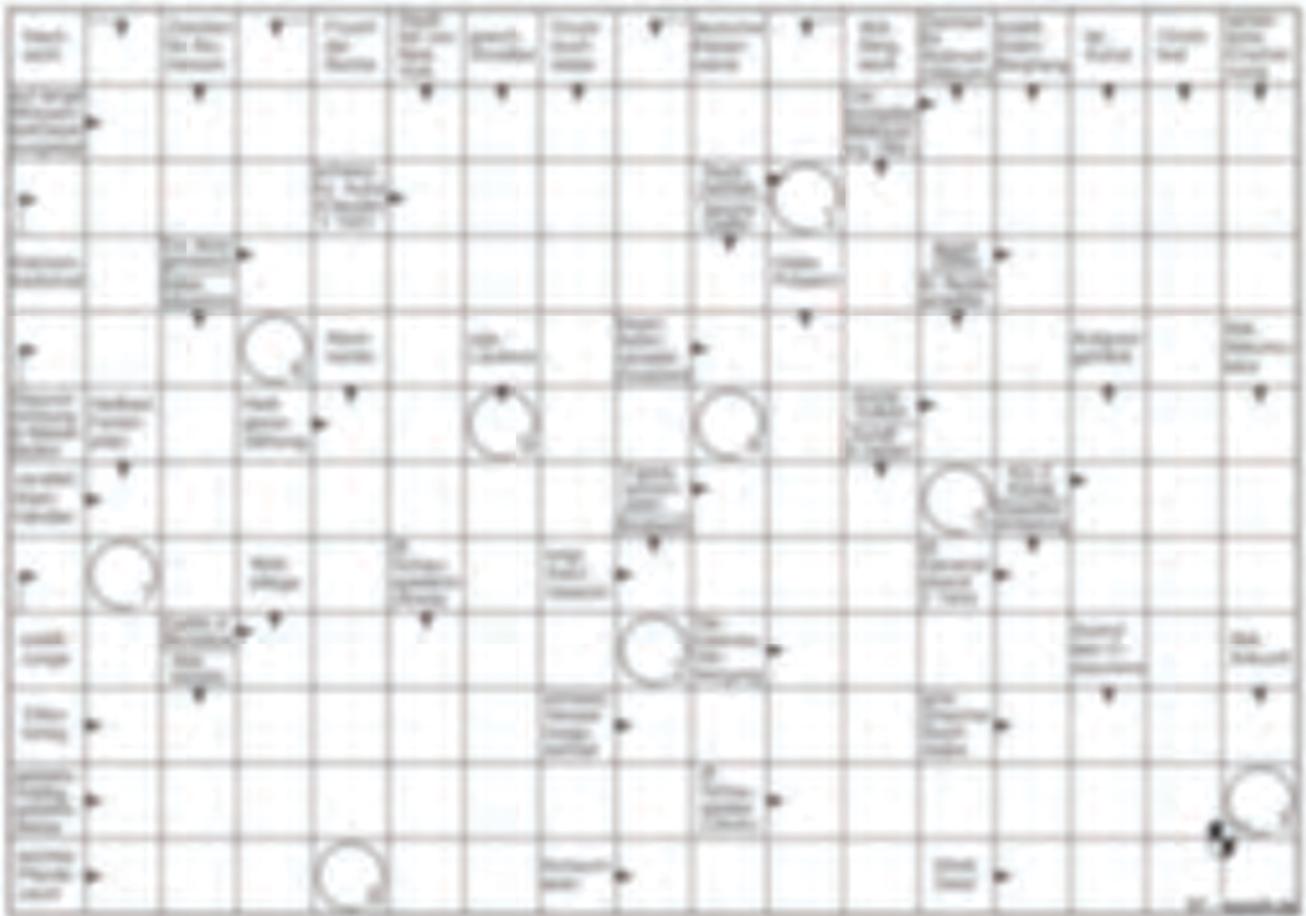
1. Preis: Garmin Smartwatch



2. Preis: Lego Creator Expert Windkraftanlage



3. Preis: Brotbackautomat von ROMMELSBACHER



1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---



Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort.

„Zusammenhalt“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier.“ (Ausgabe 1/2020). Gewonnen haben Marianne Schoppe (1. Preis, Fatboy-Sitzsack), Michael Kraus (2. Preis, E-Book-Reader) und Andrea Schmitz (3. Preis, Standmixer). Herzlichen Glückwunsch!

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogenen Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bezüglich der Teilnahme am Gewinnspiel etc.) Sie geltend machen können. Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.

Fotos: Gamm, Drex, schirano, Emble, Leba, Groppe, ROMMELSBACHER, Pia Schule, Dana Stegmeier, Getty Images, Christofina Pundak / Eyeo

Oh du nachhaltige Weihnachten!

Die Weihnachtszeit ist Zeit der Geschenke. Doch was wären die kleinen und großen Aufmerksamkeiten ohne ihre Verpackung? Weil wir vor allem an Weihnachten sehr viel Verpackungsmüll produzieren, stellt die „hier:“ drei alternative Geschenkverpackungen vor, die nicht nur die Umwelt schonen, sondern auch schön aussehen.

Plätzchendose mal anders

Egal, ob selbst gebackene Leckereien oder kleine Bücher – alles findet Platz in einer hübschen Keksdose, die danach erneut zum Einsatz kommen kann. Wer ganz

besonders kreativ und nachhaltig sein will, häkelt ein schönes Geschenkband dazu – auch das kann viele Male wiederverwendet werden.



Zwei in einem

Wer kann schon mit der Geschenkverpackung Geschirr abtrocknen? Wenn man das Präsent in ein Geschirrtuch, vielleicht sogar mit Weihnachtsmotiv verpackt, ist das möglich. So kann sich der Beschenkte gleich über zwei Gaben freuen.



Ab in die Tüte

Geschenktaschen sind einfach aus Zeitungspapier oder Magazinen selbst herzustellen, und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Für unser Beispiel wird benötigt:

Rechteckiges Stück Zeitungspapier, Kleber, Locher, etwas Band und Deko oder ein Geschenkanhänger.

Die Bastelanleitung und zahlreiche weitere Ideen gibt es unter dem Suchbegriff „Geschenktüte basteln“ auf www.youtube.de. Verwendet man weihnachtliche Deko oder entsprechende Prospekte, so passt das Geschenk perfekt unter den Tannenbaum.



www.krebshilfe.de

GEMEINSAM GEGEN KREBS

SPENDENKONTO IBAN
DE65 3705 0299 0000 9191 91

MACH MIT
Werd aktiv!

Die Stiftung Deutsche KinderKrebshilfe setzt sich dafür ein, die Versorgung und Behandlung krebskranker Kinder zu verbessern. Helfen Sie mit und unterstützen Sie unsere Arbeit.



Deutsche Krebshilfe
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Stiftung Deutsche KinderKrebshilfe

